

Kretschmann, Karl Friedrich: Siegsicher trozt der jagende Bär (1773)

1 Siegsicher trozt der jagende Bär
2 Vor einer Wölfin Höle daher.
3 Wild springt hervor ihr kühnster Sohn;
4 Voll Hunger blöckt sein Rachen schon:
5 Doch wagt ers nicht, und hält den Lauf
6 Des Stärkern nicht verwegen auf.

7 Ihr aber, Römer, lebenssatt,
8 Der reifen Frucht des Sieges satt,
9 Wagt euch in unsre Wälder her
10 Als ob hier ein Karthago wär;
11 Auch unser Führer gleich am Fall
12 Dem großgewesnen Hannibal? –
13 Ha, was durchstört ihr Berg und Hain?
14 Juwelen nicht noch Elfenbein,
15 Nicht Silber oder Gold ist hier:
16 Nur Eisen, Varus, haben wir!
17 Wie? Lockte dich der Tod soweit? –
18 Vielleicht daß unsre Biederheit
19 Dein Herz mit Sehnsucht eingenommen,
20 Solch edle Knechte zu bekommen? –
21 Das ists! bey Gott! Drum drangst du ein,
22 Gleich einer Seuche drangst du ein;
23 Im ganzen Lande schleicht dein Gift,
24 So wie die Pest mit gleichen Pfeilen
25 Den Weisen und den Thoren trifft.

26 O tief bis in das Grab verflucht
27 Sei, Räuber, eure Ränkesucht!
28 Doch eh ihr unsren Grimm bezähmt,
29 Uns wie gefangne Bären lähmt,
30 Soll Brust und Herz euch beben!
31 Hier ist die Freiheit; kommt und nehmt:

32 Erst aber nehmt das Leben!
33 Denn sterben, lieber wollen wir
34 Der Erst' und Lezte sterben;
35 Dann möget diese Wüsten ihr,
36 Ihr mit dem offnen Rachen, erben! –
37 Horch! – Welch ein weicher Saitenklang
38 Wagt sich an meinen Rachegesang?

39 Sieh doch, Mana-Thuiskons Kind,
40 Sieh doch wie wir glücklich sind.
41 Sieh den Ruhm in unserm Sold,
42 Sieh das allmachtsvolle Gold,
43 Schmuck, Bequemlichkeit und Kunst;
44 Sieh an uns der Götter Gunst.
45 Willst du nicht bey Scherz und Wein
46 Gleich den Römern glücklich seyn?

47 So sang mit ihrer Zauberstimme
48 Rom, die Zauberin.
49 Verderblich riß des Liedes Anmuth
50 So manches beßre Herz dahin.
51 Es wähnte sich zum Glück erlesen,
52 Es opferte sich selbst zum Dank.
53 O wär doch auf den Zaubergesang
54 Ein Schwertschlag Wiederhall gewesen!

55 Nun aber bauen sie umher.
56 Schon mehrt sich nach und nach ihr Heer;
57 Schon schwillt der kleine Gißbach auf
58 Von der Gebürge Schnee:
59 Es steigt und steigt der Fluthen Lauf
60 Gefährlich an die Hütten auf
61 Und macht das Feld zur See.
62 Verschlungen ist des Feldes Frucht;
63 Verschlungen Gnügsamkeit und Zucht;

64 Die Tugend und die Freiheit fliehn
65 Auf fluthumströmte Felsen hin,
66 Und schauen ängstlich weit umher
67 Ob da kein Retter weiter wär?
68 Drey Adler, stolz, und feist von Beute,
69 Schweben über der Wellen Wuth:
70 Und sind sie schon der Vögel Fürsten;
71 So eßēn sie doch Raub, und dürsten
72 Nach des Zerrißnen Blut.

73 O nehm̄ts zu Herzen und zu Ohren
74 Wie dieser Fremdling hier stolziert;
75 Bald uns, von freyen Müttern geboren,
76 Als Jünglinge verderbt,
77 Als Männer feßeln wird!
78 Nicht Billigkeit, nicht Weihgefēcht,
79 Ein feiler Prätor spricht das Recht,
80 Als wären wir, für Rom allein geboren,
81 Kaum beßer als ein Knecht.

82 O wehe dir, verführte Jugend!
83 Der unerfahrne Jüngling weiß
84 Itzt andre Freuden noch als Tugend,
85 Und wird für Pracht und Wollust heiß;
86 Der Väter Ernst ist ihm ein Scherz,
87 Sein Arm entnervt, und welk sein Herz.

88 O Rom, gieb uns die Kinder wieder,
89 Die du geraubet hast!
90 O meine Kinder, kehrt doch wieder:
91 Uns jammert euer fast!
92 Freund Godschalk, Mann nach meinem Herzen,
93 Sowahr dich Tohr erhört,
94 O komm zurück zu meinem Herzen!
95 Ist Rom wohl deiner werth? –

96 Umsonst! Weh mir! Entflohen
97 Ist er und hört mich nicht;
98 Er achtet nicht der Freundschaft Drohen,
99 Die Noth des Vaterlandes nicht.
100 Weint, weint um ihn im frühen Thaue
101 Ihr Eichen, weint um ihn!
102 Verdorre, verwelke, Hain und Aue,
103 Wo ich, ach wo ich ihn
104 So brünstig an den Busen schloß!
105 Gewiß, er war für solche Sitten,
106 Für solchen Tand zu groß!

107 Er aber flieht! – So flieh' er hin
108 Nach einemträumrischen Gewinn;
109 Verlaße Vaterland und Freund,
110 Ob jenes ruft und dieser weint;
111 Er schmiege nach dem Herren sich,
112 Und sey ihm – ah! –
113 Nur lächerlich!

114 Nun, Thuisko! unsers Ursprungs Gott!
115 Dein Enkel wird des Fremdlings Spott?
116 Wir füttern Wöl' in unsern Horden?
117 So wird das Schwert nie wieder blos?
118 Wie? oder ist des Lasters Loos
119 Unsterblichkeit geworden? –

120 Unsterblich nicht; nein, trauet mir:
121 Sie sind des Todes so wie wir.
122 Von fruhem Römerblute naß,
123 Bürgt euch Rhingulph der Barde das!
124 Ich würgte den Tribunus, ha!
125 Der sich den Tod an meiner Irmgard sah.
126 Verbrecherischer Feuerfunken
127 War in sein lodernd Herz gesunken.

128 Ich fand, wie er mit Blicken
129 Des Hungers sie verschlang;
130 Ich staunte welch Entzücken
131 Sein Aug' aus ihrem Anschaun trank.
132 Bald furcht' ich sein Bestreben,
133 Sein Tändeln, seinen Witz:
134 Und schnell durchfuhr mich auch ein Jammer, wie durchs Leben
135 Der Blitz.
136 Da fühlt' ich Flammen nagen
137 Am Herzen, Flammen im Gesicht;
138 Da hätt' ich ihn erschlagen,
139 Floh mich der Weichling nicht!
140 Ich lief in die Dicke des Haines,
141 Ich stürmt' ins Rosengesträuch;
142 Ich hieb vor Wuth die Blüten
143 Herunter und warf sie in Teich.
144 O manche sinnlose Stunde
145 Lag ich mit blankem Schwerte da: –
146 Itzt klatschten die Wellen; da wacht' ich,
147 Da lauscht' ich durch die Sträucher;
148 Und – Götter! – Irmgard ist da!
149 Schon warf sie hin ans Ufer
150 Ihr züchtiges Gewand:
151 Sie sank itzt ins Gewässer;
152 Doch waren Pfeil und Bogen
153 In der Badenden Hand.
154 Stracks war des Unsinns Nebel
155 Verdampft, verraucht war meine Wuth:
156 Ich dachte nur, die Federweiße
157 In spiegelheller Fluth;
158 Und wollte meiner Lieben mich entdecken,
159 Und schlich sanft durchs Gesträuch, und nun – –
160 O daß ihn Tohr zermalme! –
161 Da schlich auch der Tribun.
162 Schnell fuhr der Grimm mir ins Herz,

163 Mich flügelten Rach' und Schmerz;
164 Kaum sah ich daß Irmgard am Bogen
165 Den Pfeil schon aufgezogen;
166 Ich flog dem Pfeile zuvor:
167 Der Hieb pfiff durch die Luft; der Schädel
168 Des Frevlers nahm ihn ein;
169 Da überströmte mich der Brunnen
170 Des Blutes, und die rothen Fluthen
171 Rieselten in Teich hinein. –

172 Nun aber, nun mit Ernst und Eil',
173 Auf auf, und tilget all den Greul!
174 Auf Männer, auf, und brüderlich
175 Rächt Euch, die Tugend, Irmgard, mich!
176 Wo nicht; so möge schnell
177 Noch in der Freiheit Armen
178 Mein Geist von dannen ziehn,
179 Die jeden Fittich schon entfaltet
180 Euch Trägen zu entfliehn!
181 Dann will ich Tohr und Mana grüßen,
182 Siegmar an deiner Statt,
183 Und alle Götter sollens wiß'en,
184 Was Thuisko nun für Enkel hat! --

185 Doch horch! Was tobt hier? – O Triumph!
186 Ist das nicht Kriegeston? –
187 Was seh ich? Sieg euch, Ruhm und Heil!
188 Denn ihr erwachet und mit Eil
189 Zieht ihr zur Rache schon!

190 Zwar seyd ihr noch ein kleines Heer:
191 Doch Herman geht vor euch daher;
192 Und schon ist Blut aufs Feld gefallen
193 In Wehr und Gegenwehr,
194 So wie, bey schwüler Hitze Dauer

195 Zulezt, gebrochne Regenschauer
196 Vor dem Gewitter her.

197 In dem Schauer klang ein Römerbogen.
198 Ach wohin ist der unselge Pfeil,
199 Ach in weßen Brust ist er geflogen?
200 Siegmar, Siegmar geht zur Heldenruh!
201 Drück ihm, Sohn, drück ihm die Augen zu!
202 Über uns ist er geflohn,
203 Heimwärts schwebt der Gott nun schon,
204 Blicket segnend noch herunter,
205 Weiht uns seinen Sohn!

206 Die Götter sahn aus ihrem Saal
207 Ihn auf dem hellen Abendstrahl
208 Mit eignen Kräften durch
209 Des Himmels Stürme dringen,
210 Um sich zu ihnen aufzuschwingen.
211 Da schaute Mana, schritt hervor:
212 »noch sind sie meiner werth; o Tohr,
213 O Thuisko, rettet meine Kinder!«
214 Da lächelte der Götter Chor,
215 Und sprach, seyd Überwinder.
216 Da donnerte der Donnerer Tohr.

217 O nun zusammen ihr Brüder, zusammen,
218 Wie auf dem Opferheerd
219 Die Wuth gemehrter Flammen
220 Im Nu die Gabe verzehrt!
221 Verwandl' in Rache deine Trauer;
222 Auf, Herman, mit des Feldherrn Macht!
223 Siehst du? Der angenehme Schauer
224 Des feisten Schlummers, und die Nacht
225 Liegt fest auf unsrer Feinde Heer.
226 Schwüle Gewitter schleichen umher;

- 227 Und Tohros heisre Stimme ruft,
228 Und Manas Schwert blinkt in der Luft;
229 Hertha hat schon das Feld geweiht:
230 Das, das, Veleda, ist die Zeit!
- 231 Auf! Laßt uns eilen,
232 Laßt Schlachtgesang uns singen!
233 Dann laßt uns eilen
234 Den Weg des Sieges,
235 Daß uns die Köcher auf den Schultern klingen
- 236 Willkommen in Gewitterpracht,
237 Willkommen uns, gewünschte Nacht!
238 Der ferne Blitz gnügt unsrer Bahn:
239 Drum halt des Mondes Aufgang an.
- 240 Verbirg in Wolkenduft sein Licht:
241 Denn unser Jüngling wandelt nicht
242 Dem neuverlobten Mägden zu,
243 Um sie zu sehn in ihrer Ruh.
- 244 Die Freiheit ist itzt seine Braut:
245 Des kriegerischen Wolfes Haut
246 Blöckt übern Angesicht voll Zorn,
247 Die Klauen drohn am Herzen vorn.
- 248 Denn wie der Wolf das feige Thier,
249 Also zerreißen wollen wir!
250 Hinweg mit diesen Römern! Weg
251 Mit Großmuth, und mit Schonung weg!
- 252 Wir sind der Freiheitsrache Heer!
253 Die Mordlist schleicht vor uns daher,
254 Und spähet still ob ihr gelingt
255 Daß sie zu Varus Herzen dringt.

256 Gespenster zeichnen ihr die Bahn:
257 Es geißelt an die Zellter an,
258 Es heulen Eulen durch die Luft
259 Und Varus wird dreimal geruft.

260 Merkt auf! schon dringt der Führer vor
261 Den uns die Freiheit selbst erkor.
262 Sie nannte Herman, und gebot:
263 Da kam Er, und sein Knecht, der Tod.

264 Ihm nach mit Schlachtgewehr und Muth
265 Für Freiheit, Ehre, Haab und Gut.
266 Allmächtige Götter, steht uns bey!
267 Ihr Götter selber seyd ja frey!

268 Seht da, die Wolken dämmern grau;
269 Schon näßt der frische Morgenthau;
270 Bald ist die Sonn' auf ihrer Bahn:
271 Hinan! Was zaudern wir? Hinan!

(Textopus: Siegsicher trozt der jagende Bär. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48974>)